

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 20 (1934)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Literatur zum Führerproblem

**Autor:** Fry, Carli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

pädagogische Ueberinteressiertheit ablehnen, dann lehnen wir erst recht eine psychologische Ueberinteressiertheit ab. Sie würde nur zu einem ungesunden Kult des Kindes führen. Das Schlagwort der letzten Jahrzehnte von der „Pädagogik vom Kinde aus“ verführte dazu, alle Pädagogik aufzulösen in Kinder- und Jugendpsychologie. Das Ergebnis war eine Weichheit, die nicht dazu angetan war, der Menschheit der Zukunft einmal Führerpersönlichkeiten zu schenken. Es ist alte Erfahrungstatsache, dass nur zeitig geführte Menschen ihrerseits einmal Führer werden können. Zu früh auf sich selbst beschränkt, wird der junge Mensch arm. Die Pädagogik vom Kinde aus ist vielfach zu einer Pädagogik zum Kinde geworden statt zu einer Pädagogik zur Lebendstüchtigkeit.

Das Ziel der Erziehung liegt außerhalb des Kindes in der Wirklichkeit des Lebens. Und weil der Weg zur Meisterung jener Wirklichkeit abhängig ist von den Anlagen der Natur des einzelnen, darum muss

der Erzieher als Psychologe die Natur des Kindes kennen. In dem Sinne ist das Wort von der Pädagogik „vom Kinde aus“ berechtigt. Dass die Kenntnis der Natur des Kindes nicht ohne Einfluss bleiben kann auf die Gestaltung der Methode leuchtet ein. Etwas anderes aber ist die ungebührliche Vorrangstellung, die methodische Fragen in der Pädagogik allzu lange eingenommen haben und noch einnehmen. Jede Methode ist gut, die zu gutem Erfolg führt. Nicht die Natur des Kindes allein bedingt die Wahl der Methode, sondern mindestens ebenso stark die Natur des Lehrers! Jeder kann nur da Ganzes leisten, wo er sein Inneres ausgeben kann. Nur wer selbst nicht zu geben hat, mag sich auf den Krückenstock eines methodischen Schemas lehnen.

Methodische Dinge — so unentbehrlich sie sein mögen — sind, wenn man das ganze Erziehungswerk mit einem Gebäude vergleicht, nicht der Plan des Meisters, sondern das Gerüst des Arbeiters.

Köln.

E. Sternberg.

## Literatur zum Führerproblem

Der echte Führer wird, wie der wahre Dichter, geboren, nicht gemacht. Nur selten wird einer durch die Macht der Umstände, durch die Wucht eines unerwarteten Ereignisses aus der Masse herausgerissen und an die Front einer Bewegung geworfen. Aber auch dann sind in ihm Kräfte nur geweckt worden, die vorhanden waren und bloss das erlösende Zauberwort noch nicht vernommen hatten, wie die im gefüllten Pulverfass latente Explosivkraft erst ihr Werk verrichtet, wenn der zündende Funke aufglüht.

Aber auch der geborene Führer kann sein Führertalent weiter bilden, sein Genie bewusst unterbauen, für seine Energie klar umrissene Ziele und Methoden zu diesem Ziele suchen. In einer Zeit, die nach Führern

schreit und in der „Führer“ aller Farben Rollen spielen wie selten noch, wird es ferner gut sein, wenn sich alle, die in der vom Führer ausgelösten und geleiteten Bewegung mehr oder weniger beteiligt sind — und wer wäre dies nicht! — vom Wesen wahren Führertums einiges Verständnis besitzen. Dies gilt nicht zuletzt von denen, die zuerst am Wege werdender Führer stehen: von den Lehrern. Wir glauben daher, vor allem den Lehrern, die in so vielen entscheidenden Fragen und Fällen jungen Leuten selber Führer sein müssen, einen Dienst zu erweisen, wenn wir im folgenden kurz ein paar Bücher besprechen, die vom Führerproblem handeln.

1. Gebt uns Führer, von Parmil, mit einer Einleitung von Bundespräsident Jean-Marie

**Musy** (Nazareth Genossenschaft, Basel 1930). Die Schrift bietet eine Zusammenstellung von Aufsätzen, die im „Neuen Volk“ erschienen sind. Es standen ihr beim Erscheinen bei u. a. die Herren Dr. Beck, Pfarrer Mäder und Dr. Geser-Rohner. Berechnet ist sie für Gebildete (Studenten und Jungmänner) und bietet nicht nur Belehrung, sondern beleuchtet das Führerproblem auch an grossen Persönlichkeiten (Léon Hamel und Georges Python). Der Ton ist jener von Pfarrer Mäder, kurz, prägnant, aufrüttelnd, stichwortartig, der Ton, der bei der Jugend zieht: kräftige und kühne Behauptungen, die nicht Schritt für Schritt auf Beweisen fussen.

**2. Der Apostel.** Handbuch des Laienapostolates im Sinne der katholischen Aktion. Von W. Wiesen O. S. C., 3.—6. Tausend, Verlag Freie Vereinigung für Seelsorgehilfe (Freiburg i. Br. 1931), 194 S. I. Teil: Wesen, Pflichten und Aufgaben des Laienapostolates. II. Teil: Die Seelsorgehilfe.

Das Buch dient nicht strikt der Jugendbewegung, sondern, wie der Titel sagt, der katholischen Aktion auf der ganzen Linie. Es behandelt die verschiedensten Zweige des öffentlichen Lebens, die das Laienapostolat pflegen muß: soziale Tätigkeit, staatliches Leben; Sittlichkeitsapostolat, Bekämpfung des Alkoholismus, Frau und Apostolat, Apostolat des guten Buches, der Vereine . . . Mitarbeit zum Schutze des Kindes, auf dem Gebiet der Ehe, der Familie, der Erziehung, der Caritas, bei den Kranken usw.

Wie diese Ueberschriften zeigen, bieten viele Kapitel Anregungen für Jugendführung. Uebri gens handelt ein eigenes Kapitel über „Das Apostolat an der Jugend“. — Das Buch ist stark theoretisch, in Form von Fragen und Antworten.

**3. Führertum,** Gedanken an alle, die Führer sind oder es werden wollen. Von Leopold Engelhardt. Verlag Mayer & Co., Wien und Pustet/Kösel, München (192 Seiten).

Das Buch gliedert den Stoff:

1. Vom Führertum im allgemeinen. (Worin besteht es? Woher stammt es? Grenzen, Alter, Bildung.)
2. Von den Eigenschaften des Führers. (Verantwortlichkeit, Zielsicherheit, Selbstlosigkeit, Verschwiegenheit usw.)

3. Von den Führerfähigkeiten (ist eine Ergänzung von 2).
4. Vom Geschick des Führers.
5. Von der Erziehung zum Führertum; es kann einer, der zum Führer geboren ist, sich durch Bildung und Erziehung auf sein Amt vorbereiten. Wissen und Erfahrung schulen den geborenen Führer.

Das Buch enthält kostbare Bemerkungen für jeden, der führen will. Es schliesst mit einem verdankenswerten Hinweis auf den Führer: Jesus Christus.

**4. Neudeutsche Werkhefte.** Heft 1: Der Junggruppenführer. Beiträge verschiedener Autoren, alles junge Leute, die ihre Ansichten über das Führertum in der Jugendbewegung darlegen, über das Verhältnis zu den jungen Menschen, zum Geistlichen, zum Elternhaus. Hggb. von der Neudeutschen Werkheftgemeinschaft Münster i. Westfalen, Königstrasse 35. In diesem Buch findet sich S. 117 eine Bibliographie von geeigneter Literatur über Jugendbewegung und Führertum (Lit. über Musik und Gesang und Spiele für Jugendgruppen), S. 122 ff eine Zusammenstellung von Themen zu Referaten aus den Jahrgängen des „Leuchtturms“. Auch für unsere Verhältnisse ist hier ein grosses Material aus allen möglichen Gebieten, nach Stoffen geordnet, namhaft gemacht.

Wir führen endlich noch zwei französische Werke an.

**5. Les fausses maximes de la jeunesse**, von Henry Reverdy. Editions Spes, Rue Soufflot 17, Paris V (1929).

Der Verfasser ist Mitarbeiter der Pariser „Croix“ für sozial-pädagogisch-apologetische Fragen. Das Schriftchen bietet jedem, der in steter Berührung mit der Jugend ist, eine Fundgrube für Vorträge und Auskünfte und Beratung.

**6. L'Evangelie du Chef.** Savoir-Vouloir-Lutter-Mourir, par le R. P. Bessières, S. J., im gleichen Verlag wie Nr. 5.

Hier wird das Führerproblem an Hand aphoristisch aneinander gereiht kurzer Skizzen, die den Führer in seiner Tätigkeit schildern, erfasst. Man lernt durch dieses Buch die Kunst des Führens, wie man einen Maler kennen lernt, wenn man eine Ausstellung seiner Werke sinnend

besucht. Es ist der induktive Weg des Franzosen: Los aufs Ziel! Einen Satz aus diesem kostbaren Büchlein müssen wir doch hersetzen. Der wahre Führer muss sich auf die Kunst verstehen: Ne

rien faire, ne rien laisser faire, tout faire faire. Ist damit nicht alles gesagt, was man vom Ziel wahrer Führerschaft überhaupt sagen kann?

Truns.

Dr. Carli Fry.

## Eltern und Schule

### Verbogene Ideale in der Kindesseele

Erfolgreiche Erziehung berücksichtigt die Ideale in der Seele des Kindes, in deren Mittelpunkt die Eltern stehen. Es ist erwiesen, dass jede Missstimmung innerhalb der Familie das zarte, empfindsame Gemüt des Kindes aufs tiefste verletzt. Aufmerksame Beobachtung lehrt, dass jedes unschöne Wort, jeder unbeherrschte Gefühlsausbruch seine schutzlose Seele mit einer Eindringlichkeit trifft, die wir nicht mehr nachfühlen können. Denn die noch vollkommen jungfräuliche Gefühlstiefe, mit der Kinder die Eindrücke ihrer Umgebung aufnehmen, ist den Erwachsenen verloren gegangen. Als Ausgleich für diesen Verlust, dessen wir uns ja nicht bewusst sind, gab uns die Natur jene geheime Ehrfurcht vor der göttlichen Unberührtheit des Kindes, damit wir in Strafe und Zurechtweisung stets die Grenzen zu wahren wissen. In fast allen Kindern lebt ein unwiderstehlicher Drang nach Zärtlichkeit, und zwar mit einer Inbrunst und Hingabe, die vom gereiften Menschen nie wieder erreicht wird. Das Kind liebt noch ursprünglich und ohne „Hemmungen“, weil seine Impulse von keinerlei „Erfahrung“ getrübt sind, und mit der naturbedingten Triebhaftigkeit dieser Gefühle stürzt es sich nun auf das erste Objekt, das sich ihnen darbietet, auf die Eltern. Auf sie überträgt es seine ererbten, aber vom kalten Hauch des Lebens noch unberührten Vorstellungen von Liebe und Verehrung, deren jedes Kind fähig ist. Von dem fast unvorstellbaren Bedürfnis zu lieben, haben nur Mütter einen Begriff, weil sie in erster Linie diesem Verlangen ihrer Schützlinge entgegenkommen. Aus demselben Grunde ist auch die seelische Einheit, die Mutter und Kind umschliesst, einmalig und unvergleichlich. Von

dieser innigen Verschmelzung erhält man nur durch heimliche Beobachtung Kenntnis, denn schon die Anwesenheit des Vaters stört die weltabgewandte Versunkenheit zwischen Mutter und Kind.

Das unstillbare Liebesbedürfnis des Kindes sollte uns zu denken geben. Ist es nicht ein Beweis dafür, dass die Liebe für das Gedeihen des Körpers eine ebenso wichtige Rolle spielt wie die Ernährung? Um diesem Verlangen entgegenzukommen und dadurch das Wohlergehen des kleinen Erdenbürgers zu sichern, hat die Natur ein so grosses Mass von Kindesliebe in das Herz jeder Mutter gelegt. Wenn nun die Eltern diesem Bedürfnis des Kindes nicht gerecht werden, sondern zuweilen mürrisch und lieblos sind oder die vielen Sorgen und Nöten unserer Zeit in die Kinderstube tragen, so fühlt sich das Kind bei seiner lebhaften Einbildung weniger geliebt. Schon dadurch wird der natürliche Strom seiner Gefühle gehemmt. Kommen hierzu noch Zerwürfnisse zwischen den Eltern selbst, vielleicht Zank und Streit, so entstehen in jedem Kinde Konflikte schwerster Art, unter denen es mitunter sein ganzes Leben lang zu leiden hat. Das dem Menschen angeborene Urgefühl der Anbetung, das heisst das unbedingte Verehrenwollen von Höherstehendem, das sich beim Erwachsenen bis zum religiösen Wahn steigern kann, wird durch Familienzwist schmerhaft gestört. Zunächst sind derartige Erlebnisse des werdenden Menschen die Ursache sog. Verdrängungen. Seine glühende, von kindlicher Phantasie verklärte Liebe zu den Eltern erhält unverhofft einen empfindlichen Stoss. Dadurch gerät die Voraussetzung seiner „Anbetung“,